

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für veränderte  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandanteils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 263.

Sonntagabend, den 7. November 1908.

148. Jahrgang.

### Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 9. November 1908, abends 6 Uhr.

1. Einrichtung der höheren Mädchenschule nach den Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens.
  2. Gewährung freien Bights für den kaufmännischen Mädchenfortbildungskurs. Merseburg, den 4. November 1908.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Baeg. (2393)

**Die Präparandenanstalt Merseburg**  
eröffnet **Oktob. 1909** einen neuen Kursus.  
Eltern, die ihre Söhne dem Lehrberufe zu-  
führen wollen, mögen mündlich oder schriftlich  
die Anmeldung richten an  
**Kgl. Seminar-director**  
Dr. Siele.

### Ist die Lage bedrohlich?

Merseburg, 6. Nov.

Von England aus sind die Veröffentli-  
chungen erfolgt, welche in voriger Woche in  
Deutschland so große Aufregung hervorzu-  
rufen haben. Der Zweck der Veröffentli-  
chungen, ist infolgedessen erreicht worden, als  
sich die innerpolitische Lage in Deutschland  
kompliziert hat in einem Augenblick, wo auch  
die auswärtige Lage infolge der Wirren auf  
dem Balkan eine recht schwierige geworden  
war. In dieser kritischen Zeit wird für  
Deutschland die Lage nun noch schwieriger  
und verwickelter gestaltet durch das Auftreten  
Frankreichs Deutschland gegenüber in der Ca-  
sablanca-Angelegenheit.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob Frank-  
reich auf eigene Faust seine neueste Politik  
Deutschland gegenüber verfolgt oder ob es  
nur die Folgen verfolge, welche in England  
geschmiedet werden, genug, die Tatsache liegt  
vor, daß Frankreich einen sehr bestimmten

Standpunkt einnimmt und sich strikte weigert,  
die von Deutschland gestellte Bedingung, daß  
Frankreich wegen Verletzung der Autorität,  
d. h. wegen Verletzung des deutschen Konsul-  
s in Casablanca, sein Bedauern auszu-  
drücken, zu erfüllen.

Es stehen sich somit einerseits die deutsche  
Vorbedingung und andererseits die strikte  
französische Weigerung scharf gegenüber, und  
die eingangs aufgeworfene Frage: Ist die  
Lage bedrohlich, muß heute die Ver-  
hältnisse liegen, bejaht werden.

Es ist damit noch nicht gesagt, daß es nun  
auch zum Kriege kommen wird; aber Alarm  
wird geschlagen, in London und Paris gleich-  
zeitig, und die Engländer haben das größte  
Interesse daran, Frankreich in einen Krieg mit  
Deutschland hinein zu ziehen.

So bedrohlich die Lage auch heute nach  
den vorliegenden Zeitungsberichten ist, so  
muß berücksichtigt werden, daß sie sich jeden  
Tag ändern kann. Vorläufig sind allerdings  
die Ausichten, den Streitfall auf dem Wege  
der Verständigung aus der Welt zu schaffen,  
gering.

Die Wägen in Berlin und Frankfurt sind  
gestern nicht fest gewesen, die deutschen  
Staatspapiere sind im Kurse gefallen.

Es liegen folgende Meldungen vor:  
**Frankfurt** a. M., 5. Nov. Der Pariser  
Mitarbeiter des „Gen.-Anz.“ schreibt unterm  
4. cr. aus Paris: „Alles wolle Schimpfen,  
mit dem sie die Blätter, und unter ihnen am  
lautesten der „Figaro“, heute die deutschen  
Staatsmänner einschüchtern versuchen, und  
alle wahrheitswidrigen Beschuldigungen, die  
hier in der Presse gegen den deutschen Konsul  
zusammengetragen werden, ändern nichts an  
der Tatsache, daß dieser Konsul auf neu-  
tralem Boden von französischen Soldaten  
und Beamten gewaltsam an der Ausübung  
seiner amtlichen Rechte wie an der Erfüllung  
seiner amtlichen Pflichten verhindert worden,  
daß in seiner Person die Souveränität des

Deutschen Reiches angetastet, in seiner Flagge  
die Ehre der deutschen Nation verletzt, daß  
Beliebig worden ist. Genießen die europä-  
ischen Konsuln in Marokko die Vorrechte, die  
ihnen überall in den islamitischen Ländern  
auf Grund der Kapitulationen zuerkannt sind?  
Ja! Würden die Kapitulationen in Casablanca  
oder sonstwo auf maroccanischem Boden durch  
die französischen Truppenanlandungen außer Kraft  
gesetzt? Nein! Eine Anklage des Generals  
d'Amade, seine Erklärung der Pariser Re-  
gierung hat niemals solchen Anspruch ange-  
dehnt. Wilt man die Reichsregierung an der  
Forderung festhalten, daß vor jeder ander-  
weitigen Erörterung die Tatsache der Ex-  
territorialität und der daraus er-  
fließenden völkerrechtlichen Befugnisse ihres  
Konsuls seitens der französischen Regierung  
anerkannt werde, und zwar in un-  
mittelbarer Aussprache von Kabinett zu Kabi-  
nett, nicht erst auf dem fragwürdigen Um-  
wege schießgerichtlicher Einmischung irgend  
eines Dritten. Wollte Deutschland diesen  
Standpunkt aufgeben und eine gewisse mili-  
tärisch-administrative Machtvollkommenheit des  
Generals d'Amade zugestehen, so wäre damit  
für die französische Okkupation von Casablanca  
durch die deutsche Diplomatie selber der völker-  
rechtliche Stützpunkt geschaffen, auf den bis  
heute Herr Pichon und die Kolonialjöhler  
noch nicht zu fassen vermögen.“

**London**, 5. Nov. Der Pariser Korre-  
spondent des „Standard“ meldet aus einer  
Quelle, die dem Deutschen Kaiser nahe steht,  
wahrscheinlich von Seiten des Fürsten  
Radolin, daß der Kaiser fest entschlossen sei,  
sein Schiedsgerichtsverfahren anzunehmen,  
bevor Frankreich sein Bedauern über den An-  
griff auf den Vertreter des Deutschen Konsulats  
in Casablanca ausgesprochen hat. Andererseits  
teilt der Pariser Korrespondent des  
„Daily Mail“ mit, der französische  
Minister des Auswärtigen Pichon habe den  
französischen Botschafter in Berlin Camdon

dahin instruiert, daß die französische Regierung  
bereit sei, alle Konsequenzen einer Ablehnung  
der deutschen Forderung zu tragen!

**Paris**, 5. Nov. Delcassé hat sich zu  
einem Interviewer folgendermaßen geäußert:  
er finde, daß man die heutige Situation mit  
der vom Jahre 1905 vergleichen könne. Mit  
ihm habe man, als er Minister war, niemals  
geplösch. Erst nach seinem Sturze habe  
Fürst Radolin die Konterenz vorgeschlagen.  
Der damalige Minister des Auswärtigen, Herr  
Mouliére, akzeptierte. Ich, sagte Delcassé,  
hätte nicht akzeptiert, ich hätte abgelehnt. In  
der gegenwärtigen Affäre, so führte Delcassé  
weiter aus, sind alle Franzosen einmütig.

**Wien**, 5. Nov. Mit Sorge hat man  
hier von der Zuspitzung des deutsch-französi-  
schen Gegenstandes in der Casablanca-Affäre erfahren.  
In hiesigen maßgebenden Kreisen herrscht die  
Ansicht vor, daß es nur eines Wortes von  
deutscher Seite bedürfte, und die gemeinsame  
Regierung würde gerne ihre Dienste zur  
Vermittlung anbieten, damit die Angelegen-  
heit vor das Haager Schiedsgericht gelangt.

**Berlin**, 5. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz.“  
schreibt: Die Meldungen der französischen  
Presse, Deutschland verlange, Frankreich solle  
seine Offiziere und Beamten wegen ihres  
Verhaltens in der Casablanca-Affäre maß-  
regeln, entspricht nicht den Tatsachen. Eben-  
so ist es unmaß, daß Deutschland eine sofortige  
Genehmigung oder gar einen Sühneakt vor  
dem deutschen Konsulat fordere. Diese und  
ähnliche Nachrichten entspringen lediglich der  
Phantasie französischer Blätter und lassen  
das erforderliche Maß an Objektivität in Be-  
dauerlicher Weise vermissen. Tatsache ist,  
daß die deutsche Regierung eine kurze  
Erklärung verlangt, in der das Be-  
dauern darüber ausgedrückt wird, daß  
französische Militärpersonen in die deutschen  
Konsularbereichszone von Casablanca eingedrungen  
haben. In diesem Verlangen liegt nichts  
Ungehörliches oder für das französische Ge-

### Provinz und Umgegend.

**Salle**, 5. Nov. Der kürzlich auf Probe  
angestellte Kriminalkommissar Schnitzpel  
verübte in einem Nachtloft großen Unfug.  
Er wurde deswegen von Zivilpersonen fest-  
genommen und der Polizei übergeben. Am  
nächsten Morgen erfolgte die sofortige Dienst-  
entlassung Schnitzpels, da festgestellt wurde,  
daß er während der Probezeit wiederholt be-  
trunken gewesen ist.

**Giesleben**, 4. Nov. Das Oberver-  
waltungsgericht hatte sich zum ersten-  
mal mit der Frage zu beschäftigen, ob die  
Fischereibehörde verlangen kann, daß Na-  
hungsmitteleinrichtungen bei einem öffentlichen  
Nahrungsmitteluntersuchungssamt vorgenom-  
men werden. Als die Polizeibehörde von Giesleben  
den höheren Auf-  
trag Wein und andere Genuss- und Nahrung-  
smittel-Untersuchungssamt zur Untersuchung  
eingeladet hatte, weigerte sich die hiesige  
Stadtgemeinde, über 200 Mark Kosten für  
die Untersuchung aufzubringen: sie nahm für  
sich das Recht in Anspruch, die Unter-  
suchungen von Chemikern vornehmen zu  
lassen. Als sie bei ihrer Weigerung ver-  
harrete, erließ der Regierungspräsident eine  
Zwangsstatistierungsverfügung, welche von  
der Stadt durch Klage angefochten wurde.  
Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die  
Klage ab, wobei u. a. ausgeführt wurde, der  
Regierungspräsident habe die Befugnis, der  
Polizeibehörde bestimmte Befehle bezüglich

der Untersuchung der erwähnten Proben zu  
geben. Nach dem Polizeiverwaltungsge-  
setz vom 11. März 1850 liegt es auch der Ge-  
meinde ob, die fraglichen Kosten aufzubringen.

**Stahfurt**, 4. Nov. Auf dem nahe  
Braunslohensdorf Jatoßgrube verunglückte  
der Tischler Müller aus Br. Br. d. e.  
dabur, daß er bei Reparaturarbeiten an den  
Wetterlären im Schacht von giftigen Gasen  
betäubt wurde, die schließlich auch seinen Er-  
stlingsstod herbeiführten. Der Verunglückte  
war 34 Jahre alt und hinterließ Frau und  
3 Kinder, von denen das jüngste erst 3 Wochen  
alt ist.

**Naumburg** a. S., 4. Nov. Ein jäm-  
lich starker Erdstoß wurde heute nachmittag  
2<sup>1/2</sup> Uhr hier in der ganzen Stadt wahr-  
genommen. Er fesselte sich in den  
Wohnungen als eine kurze Erschütterung,  
die aus den Kellerräumen zu kommen schien  
und Neugierigkeit hatte mit dem durch das  
Auswerfen eines Fasses verursachten Geräusch.  
Sie machte sich in manchen Sadtgegenden, z.  
B. der Bahnhofstraße, so fühlbar, daß Leute  
aus dem Nachmittagschlaf erwachten und  
Fahngelampen in Bewegung gerieten. Später  
folgte noch ein weiterer Stoß von weniger  
bemerkbarer Heftigkeit.

**Starfiedel**, 3. Nov. Bei der gestrigen  
Treibjagd wurden von ungefähr 50  
Schützen 187 Hasen und einige Fühner zur  
Strecke gebracht. Im vorigen Jahre war das  
Ergebnis günstiger.

**Wittfeld**, 4. Nov. Die 18 jährige  
Stieftochter des Selkemeisters Zannhäuser

aus Holzweißig ließ sich in der Nähe von  
Wittfelds Wäldchen vom Zuge überfahren.  
Sie wurde mehrfach gehüllet und war  
sodort tot.

### Luftschiffahrt.

**Friedrichshafen**, 6. Nov. Morgen,  
Sonntagabend, wird, wenn das Wetter günstig  
ist, der Kronprinz mit dem Grafen Jappe-  
lin in „Zeppelin I“ einen Aufstieg unter-  
nehmen. Der Kaiser ist davon verständigt  
worden, daß der Kronprinz am Sonntagabend  
hier ankommen wird. Ob der Kaiser zu dieser  
Ankunft mit dem Automobil nach dem Bodensee  
kommen wird, ist noch nicht bestimmt.  
Auch der König von Württemberg wird einige  
Tage nach Friedrichshafen kommen.

**Berlin**, 6. Nov. Nach einer Pause von  
nahezu sieben Wochen unterzucht das Militär-  
luftschiff I gestern in Regel wieder zwei Auf-  
stiege. Dabei sollten besondere Neuerungen  
und Verbesserungen geprüft werden, die  
während der Pause angebracht worden waren.  
Der Verlauf des Aufstieges wird als ge-  
lungen bezeichnet. Das Luftschiff konnte sich  
im Kreis drehen, und auch das ver-  
besserte Höhensteuer funktionierte vorzüglich.  
Zwischenweise wurde zu einer Höhe von 400 bis  
500 Metern emporgestiegen. Das Wetter war  
schön und klar. Der Nordwind wehte mit  
einer Schnelligkeit von 5 Metern in der Se-  
kunde. — Der Pariser von 11 Metern wurde  
gestern von Schneide, wo er unfehlbar  
gelandet war, abgeholt.

### Kafkas.

**Auf den preussischen Staatsbahnen**  
werden in diesem Jahre zum erstenmal die  
Güterzüge die Geschwindigkeit der Schnell-  
züge erreichen. Sie werden mit durchgehender  
Luftbremse gefahren. Auch eine größere  
Anzahl der Güterzüge soll mit durchgehender  
Bremse versehen werden, da die Kosten der  
Einführung dieser Bremse die Wirtschaftlichkeit  
bedeutend übertrag. Hierdurch wird nament-  
lich eine schnellere Durchführung der Güter-  
züge sowie eine größere Betriebssicherheit  
herbeigeführt. — Ueber die Bremsversuche  
an Güterzügen auf der Strecke Arnstadt-Suhl  
wird noch folgendes Nähere mitgeteilt: Die  
Nordische Bremse, die bei den Personenzügen  
schon lange eingeführt ist, umfaßt den ganzen  
Zug und kann von der Maschine aus in  
Tätigkeit gesetzt werden. Es soll möglich  
sein, den Zug auf eine Entfernung von 200  
Metern zum Stehen zu bringen. Mit der  
Einführung dieser neuen Bremse soll eine  
größere Schnelligkeit der Güterzüge und da-  
mit eine bessere Ausnutzung der Wagen er-  
reicht werden. Die Versuche werden mit  
Güterzügen von verschiedenen Rängen gemacht.  
Der Güterzug zählt am Dienstag voriger  
Woche etwa 80 Wägen, am Mittwoch war er  
etwa 110 Wägen lang und am Donnerstag  
zählte der Zug sogar 150 Wägen. Ungefähr  
die Hälfte der Wagen ist beladen. Die  
Züge verlassen jedesmal gegen 12 Uhr den  
Bahnhof Suhl. Eine aus mehreren Eisen-  
bahnbeamten bestehende Kommission begleitet  
in einem Salonwagen die Züge.

fühl kränfend. Es entspricht vielmehr einem in solchen Fällen stets geübten Brauch. Solche bedauernden Erklärungen pflegen bei derzeitigen Umständen von sämtlichen Regierungen ohne weiteres abgegeben zu werden. Die deutsche Regierung würde zweifellos in einem Fall, wo deutsche Soldaten gewaltsam in die Reichsgebiete einer fremden Macht eingedrungen hätten, sich keinen Augenblick befinden, ihr Bedauern darüber auszudrücken, vorbehaltlich aller weiteren Erörterungen über die Einzelheiten des Falles. Es darf daher wohl der Hoffnung Raum gegeben werden, daß das maßvolle Verhalten Deutschlands, das wohl von jedem Deutschen als berechtigt und der Würde seiner Nation entsprechend angesehen wird, von Frankreich erfüllt werden wird, damit die Verhandlungen über ein angründliches Schiedsgericht zur Befriedigung der rein materiellen Streitfragen ihren ungehinderten Fortgang nehmen können.

**Paris, 5. Nov.** Man erwartet hier die Ankunft des Botschafters Cambon aus Berlin, doch wird diese Berufung nicht als beunruhigendes Symptom aufgefaßt. Botschafter Bissolati von Rom wurde bisher nicht nach Berlin berufen.

Vorstehendes war bereits geschrieben, als neuere Nachrichten eintrafen, welche eine friedliche Lösung des Konflikts erhoffen lassen. Die näheren Umstände sind augenblicklich noch nicht bekannt, doch scheint es, daß Deutschland in etwas nachgegeben hat.

**Berlin, 5. Nov.** Der „Vol.-Anz.“ meldet: Während gestern vormittag in Frankreich die Wogen der Erregung über die angebliche Haltung Deutschlands in dem Caballanca-Streit noch so hoch gingen, daß der Deputierte Jaurès seine Landesteile mit dem Hinweis auf 1870 vor Ueberleutungen warnen zu müssen glaubte, ist man im Laufe des Nachmittags in Paris doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Berliner Regierung an eine Provokation und eine plötzliche Aenderung ihrer den Franzosen schon mitgeteilten Auffassung keineswegs denkt. Damit sind die Verhandlungen zwischen dem Kabinett wieder in ein ruhiges Fahrwasser eingeleitet, und es ist nunmehr, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, eine glückliche Lösung der Frage in kürzester Zeit zu erwarten.

**Paris, 5. Nov.** Der Minister des Auswärtigen Bichon erklärte in einem Privatgespräche dem Deputierten Jaurès, daß er nach einer eben eingetroffenen Depesche des Berliner Botschafters Cambon unversäglich eine beide Teile befriedigende Lösung mit Bestimmtheit erwarde.

**Paris, 5. Nov.** Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Depesche aus Berlin vom 5. November: Die französische Regierung hat sich in dem Wunsch, einen neuen Beweis für die Loyalität ihrer Politik und des Geistes der Willigkeit in der Angelegenheit der Deserteure von Caballanca zu geben, dazu entschlossen, der deutschen Regierung den Bericht des Polizeikommissars Borda über die Vorfälle vom 25. September mitzuteilen. Borda ist dem französischen Konsul in Caballanca seit der Okkupation der Stadt durch die französischen Truppen attached. Das erwähnte Dokument sollte nach den zuerst getroffenen Entschlüssen des Reichs-Kabinetts nur einem Schiedsrichter mitgeteilt werden. Es wird in Paris veröffentlicht werden, sobald die deutsche Regierung davon Kenntnis erhalten haben wird.

**Reichstag.**

**Berlin, 5. Nov.** Im Reichstag wurde heute mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen begonnen. Wie sämtliche Kulturstaaten, hat sich auch Deutschland bemüht, den Gefahren des Kraftverkehrs durch eingehende polizeiliche Regelung des Verkehrs entgegenzutreten. Infolgedessen kommt es jetzt nur in sehr wenigen Fällen vor, (ca. 35 Prozent aller Unfälle gegen 124 Proz. im Sommer 1906), daß der Fahrer des Kraftfahrzeuges nicht ermittelt wird. Aber die Zahl der Unfälle ist in demselben Verhältnis gestiegen, wie die Zahl der Fahrzeuge. Die Einführung wirksamerer Maßregeln zur Verhütung von Unfällen und eine Verschärfung sowohl der Haftung für den Schaden als der Strafen für Ueberschreitungen der polizeilichen Vorschriften wird deshalb nach wie vor aufs lebhafteste gefordert. Demgemäß bringt der vorliegende Gesetzentwurf, wie der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Lieberding, ausführ-

lich darlegt, Bestimmungen über Erteilung und Erziehung der Fahrerlaubnis, besondere Strafvorschriften gegen Verlegungen der zur Sicherung des Verkehrs erlassenen polizeilichen Anordnungen und vor allem Bestimmungen über die Haftpflicht für Automobilisten. Dabei war, da das Automobil als ein dem heutigen Verkehrsleben unentbehrliches Element zu erachten ist, der Gesichtspunkt leitend, daß einerseits dem Bedürfnis eines erhöhten Schutzes des Publikums gegen die Automobilgefahr zu genügen ist, daß andererseits aber vermieden werden muß durch eine Ueberspannung der hieraus abzuleitenden Maßnahmen den Automobilverkehr in einer Weise zu belasten und zu erschweren, die seine Entwicklung hemmen und schädigen würde. Auch die Interessen der Landesverteidigung, sowie die der deutschen Automobilindustrie dürfen dabei nicht außer Betracht bleiben. Eine unbeschränkte Gewährleistung erscheint ausgeschlossen. Dagegen soll dem Automobilhalter die unbedingte Haftung dafür auferlegt werden, daß der Fahrer die erforderliche Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit, das Fahrzeug die nötige Betriebssicherheit besitzt. Eine Haftpflicht des Automobilhalters soll nur dann nicht bestehen, wenn er den Beweis zu führen vermag, daß keiner der Haftungsfälle vorliegt. Andererseits soll der Umfang der Haftung durch Festlegung bestimmter Beträge begrenzt werden (im Höchstsfall bis 50000 M. bzw. jährlich 3000 M. Rente für einen Menschen). Die Höchstbeträge verbleiben völlig ausreichen der Ersatz des Schadens und gehen erheblich über den Durchschnitt der bezahlten Entschädigungen hinaus. Eine Zwangsversicherungspflicht sämtlicher Automobilhalter wird nicht in Vorschlag gebracht. Dazu sollen gegebenenfalls die mit der Einzelhaftpflicht gemachten Erfahrungen erst die nötigen Grundlagen bieten. — Die übrigen Vorschriften des Entwurfs betreffen die Ausbildung der Fahrer bezw. die Erteilung der Fahrerlaubnis sowie die Androhung strenger Strafen.

In der Debatte gibt gleich der erste Redner, Dr. Wagner (kons.) eine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes. Abg. Dr. Wagner stimmt im allgemeinen der Tendenz des Entwurfs zu, fordert aber, da der Automobilbetrieb viel gefährlicher sei, als der Eisenbahnbetrieb, eine weitere Verschärfung der Haftpflicht und die Minahme eines Geschwindigkeitsmessers.

Denselben Standpunkt vertreten die Abgg. Prinz zu Schönau-Carolath (nl) und Träger (fr. Wp.) Letzterer erntet allseitigen Beifall, als er in einer bei allem Ernste und aller Sachlichkeit humorvollen, mit zahlreichen politischen Anspielungen angelegten Rede die Auswüchse des Automobilverkehrs geißelt und ausreichenden Schutz für diejenigen verlangt, die nicht das Glück haben, im Automobil sitzen zu können. Abg. Träger verlangt u. a., daß jeder Selbstfahrer ohne Unterschied des Standes sich der Prüfung behufs Erlangung des Erlaubniszeichens unterziehen müsse — man könne ja bei besonders guten Leistungen den Dr. chauff. verleihen! — und er vertritt weiter die durch seine richtige Anschauung, daß die Mehrheit der Gesinnung, die sich vertritt, wenn ein Fahrer nach verschuldetem Unglück sich durch die Flucht der Feststellung entzieht, gar nicht streng genug bestraft werden kann.

Nachdem sich noch die Abgg. Stolle (Soz.), Dr. Ritter (Z.), von Damm (Wirtsch. Waa.), v. Derken (Wp.) und Berner (Wsp.) in ähnlichem Sinne geäußert, wird der Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Der Entwurf, der einer Resolution des Reichstages vom 10. Juni 1905 Rechnung trägt, bezweckt in der Hauptsache eine Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens durch Annäherung an das Verfahren vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Die sachliche Zuständigkeit der Amtsgerichte bei Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche soll durch Erhöhung des für die Zuständigkeit maßgebenden Wertes des Streitgegenstandes erweitert werden. Dadurch würde einer unbegrenzten Vermehrung der Richter an den Kollegialgerichten vorgebeugt und dem Einzelrichter eine Zuständigkeit gegeben werden, wie sie in anderen Ländern bereits besteht. In allen Prozessen, in denen der Anwaltszwang in Fortfall kommt, sollen die Parteien selbst darüber entscheiden, ob sie einen Anwalt zuziehen wollen oder nicht. Es

sind die Rücksichten auf die Bedürfnisse der rechtsuchenden Bevölkerung, die diese Regelung trotz mancher Unzulänglichkeiten, die dem Rechtsanwaltsstand daraus erwachsen mögen, notwendig erscheinen lassen.

Staatssekretär Dr. Lieberding gibt eine ausführliche Darstellung der Vorgesichte, Entstehung und Tragweite des Entwurfs und richtet zugleich die Mahnung an das Haus, die Erörterung der „unendlichen“ juristischen Details der Kommission zu überlassen. Die Debatte wird durch Abg. Dr. Feinze (nl) eröffnet. Er erklärt, daß die Vorlage ihren Zweck, eine Verschleppung und Verbilligung der Prozesse herbeizuführen, erfüllen werde. Aber der Entwurf gehe nicht in radikaler Weise vor und habe auch im einzelnen zahlreiche und nicht geringe Mängel aufzuweisen. — Hierauf tritt Vertagung ein. Abg. Singer (Soz) beantragt für morgen die Interpellationen über die Publikation des „Daily Telegraph“ auf die Tagesordnung zu setzen. Erster Vizepräsident Dr. Paafel erklärt darauf, daß der Reichstagsler sich bereit erklärt hat, die Interpellationen am Montag oder spätestens Dienstag nächster Woche zu beantworten, Abg. Singer zieht darauf seinen Antrag zurück.

Nächste Sitzung: Freitag.

**Zu den Veröffentlichungen des Daily Telegraph.**

**London, 5. Nov.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ will über das Kaiser-Interview erfahren, daß dasselbe tatsächlich die Wiedergabe einer Unterhaltung bei einem Diner auf Schloss Sigmund bei dem Besuche des Kaisers darstelle. Der Schreiber des Artikels müsse die Sprechweise des Kaisers genau gekannt haben, da das Gespräch natürlich aus dem Gedächtnis niedergeschrieben wurde. Alle Hauptpunkte des Gesprächs stammten von jener Unterhaltung, namentlich die Stelle über den Burenkrieg, die fast wörtlich wiedergegeben sei. Der Gewährsmann des Korrespondenten will sich genau des Gesichtsausdrucks des Kaisers erinnern, als er seinen Blick über die Gesellschaft schweifen ließ und sagte: „Ah, ich sehe, Sie glauben mir nicht! Aber Sie werden es alles unter den Papieren meines Onkels zu finden.“ Das Gespräch sei daher einem ausgetretenen Kreise seit vielen Monaten bekannt.

**Die Balkan-Wirren.**

**Frankfurt, 5. Nov.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Wien meldet, haben die nach Serbien überbotenen Donaumonitore die Aufgabe, Serbien zu zeigen, daß Oesterreich nicht genehmigt ist, noch lange serbische Provokationen ruhig hinzunehmen. Die bisherige Geduld der österreichischen Regierung habe ihren Grund in dem Größenunterschied der beiden Staaten, der einen wehrhaften Konflikt wenig rühmlich ersetzten ließ. Die Monitor- und Patrouillenboote der österreichischen Donauflotte liegen seit 3 Wochen geduldsbereit 36 Kilometer oberhalb von Belgrad.

**Konstantinopel, 5. Nov.** Was für das mit dem französischen Dampfer „Memphis“ und dem griechischen Dampfer „Maupia“ in Saloniki eingetroffenen und für Serbien bestimmtes Kriegsmaterial (198 Geschütze und 500 Geschosse für jedes Geschütz) von der Türkei die Durchfuhrbewilligung bisher nicht erteilt worden ist, ist mit der Ausladung angefallen worden.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 5. November.** (Sohnnachrichten.) Um 1/2 5 Uhr lebten Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand aus dem Othervener nach Scharisau zurück und nahmen im Schlosse gemeinsam den Tee. Am den heutigen Tagtrag recht heiter zu gestalten, ließ Erzherzog Franz Ferdinand die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 19 mit ihrem bekannten Kapellmeister Wetzel nach Scharisau kommen. Die Kapelle konzertierte beim Diner, das um 7 Uhr stattfand, und blies bei der darauffolgenden Strecke Jägerweisen und Fanfaren. Die Strecke war während des Diners im Schloßhof vom Jagdpersonal in hergebrachter Weise hergerichtet worden, indem das erbeutete Wild auf Unterlagen von Tannenbuchen gebettet wurde. Jagdschiffen beleuchteten mit Fackeln die Strecke, die um 9 Uhr beendigt wurde. — Kaiser Wilhelm hatte bis Mittag 22 Pferde erlegt, die in Rudeln bis zu 100 Stück auf den Schießstand des Kaisers zuliefen. Am Nachmittag erlegte der Kaiser zwölf Hirsche.

Der Gaderjagd leitete die Jagd zu Urede. Der Kaiser schoß mit dem deutschen Armeegewehr.

**Lokales.**

Merseburg, 6. November.

**Der deutsche Kolonialverein, Abteilung Merseburg** hatte seine Mitglieber auf gestern Abend zu einem Vortrag des Marineparrers a. D. Wangemann über Deutsch-Ostafrika eingeladen. Der Besuch war — namentlich seitens der Damen — sehr gut. Nach Begrüßung der Erschienenen und Vorstellung des Herrn Wangemann durch den Herrn Vorsitzenden Major von Lieberman sprach Ersterer zunächst über die Gründung der Kolonie in Deutsch-Ostafrika, die dort vorgefundenen Rohstoffe und den dortigen Handel. In der Hauptsache seien Elefantenzähne neben anderen Landesprodukten gehandelt. Auf dieser Zeit sei namentlich der Elfenhandeln unter dem Schutze des Sultans von Sansibar in voller Blüte gewesen. Die Elfen wurden durch Araber weit aus dem Innern des Landes aus allen möglichen Volksstämmen geräubt und an der Küste öffentlich verkauft. Der Elfenhandeln sei ein Gezieltes des Landes gewesen und vollständig verschickter. Mit dem Erscheinen der Deutschen sei der Elfenhandeln nach und nach unterdrückt worden, die hierdurch hervorgerufenen Erbitterung habe die Zustände 1888 und 1889 hervorgerufen; an ein friedliches Ueberdauern der Zustände habe damals wegen Mangel an Schiffen und Soldaten nicht gedacht werden können. Im weiteren Verlaufe seines Vortrags verbreitete sich Redner Johann über das Hervortreten Wismanns, dessen Reisen durch Afrika und dessen Eingreifen zur Unterdrückung der Aufstände, sowie über die Tätigkeit Emin Paschas. Nachdem Wismann 1895 zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden sei, habe er die Grundfrage zur ordnungsmäßigen Verwaltung dieser Kolonie gelegt. Schon damals habe Wismann den Bau von Eisenbahnen zur Ausbarmachung des Innern des Landes als dringend notwendig bezeichnet. Unter der Leitung Wismanns habe sich Deutsch-Ostafrika außerordentlich gehoben. Nicht nur an der Küste, auch im Innern seien industrielle Unternehmungen entstanden, neue Pflanzungen seien eingeführt und angebauet, der frühere Handel mit Elefantenzähnen sei eingeschärft, dafür würden jetzt vorwiegend Kautschuk, Kopa, Hünte und Zelle gehandelt. Die angelegten Baumwollpflanzungen gedeihen immer mehr, wenn auch die Erträge jetzt noch gering genannt werde; möglich, so sei doch zu hoffen, daß im Laufe der Jahre Deutsch-Ostafrika wegen seines Reichtums an Baumwolle durch die Erträge seiner Kolonien unabhängig von Amerika werden, auch der Anbau der Kokospalme in den Küstniederlanden habe gute Erfolge gezeigt. Zu beklagen sei der Mangel an geeigneten Arbeitskräften. — Zuende arbeitstätiger Männer könnten jetzt zum Transport der Erzeugnisse des Landes aus dem Innern nach der Küste oder zum nächsten Handelsplatz verwendet werden. Mit dem Bau von Eisenbahnen und der Anlage guter fahrbarer Straßen würden diese Arbeitskräfte frei und könnten zur Ausbarmachung des Landes herangezogen werden. Nach Erwähnung der Rentabilität des Bergbaues in jenen Gegenden, der aufgefundenen Mineralien, namentlich der Goldfunde und dem Hinweis, daß dort Bergbau erst dann rentabel betrieben werden könne, wenn Eisenbahnen vorhanden seien, kommt Redner auf die klimatischen Verhältnisse des Landes zu sprechen, erwähnt die für den Europäer zuträglichsten fieberfreien Gegenden und schildert die Stellung der Deutschen in Ostafrika, namentlich die Tätigkeit und den wohlthätigen, bahnbrechenden Einfluß der deutschen Hausfrau. Mit dem Hinweis, daß die Kolonialfrage immer mehr Anhänger finden würde, schließt Redner seinen mit reichem Detail aufgenommenen Vortrag, nachdem noch eine große Anzahl Lichtbilder — Wälder und Landschaftsbilder aus Ostafrika — vorgeführt waren.

**Erdbeben.** Heute früh 5 Uhr 38 Minuten wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, welches mehrere Sekunden lang anhielt. Die Betten schaukelten hin und her, Gläser und Geschirre klirrten, doch ist glücklicherweise von erheblichen Beschädigungen bisher nichts berichtet worden. Auch das vorgestrige Erdbeben, 2 Uhr 13 Minuten nachmittags, ging an Merseburg nicht spurlos vorüber. — Das heutige Erdbeben ist auch in der Ullener Gegend und in Weissenfels wahrgenommen worden. Die große Ausdehnung der voge-



# Aufruf zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde, des deutschen Volkes getreuer Effant.

Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemeinsamen Jahrs-hundertfeier.

Überall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuerfäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit.

Und doch werden sich alle einen in dem Wunsche, ein Denkmal zu schaffen, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch auf der weiten Erde wohnen mag.

So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal am Rhein zu errichten.

Auf der Elfenhöhe bei Bingerbrück, hinübergrüßend zur Germania auf dem Niederwald, soll sich ein Denkmal erheben, würdig des großen deutschen Mannes, der so wunderbar die Kräfte seines Volkes gesammelt und zum höchsten nationalen Ziele geführt hat. Dort, wo im rebenbegünstigten Rheingau des Stromes Wasser sich sammelt und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grüßen, an dem Ehrentor deutschen Heldentums, durch das unseres Volkes Söhne auszogen zu schwerem Kampfe, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Siegers: Dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volke in Stein und Erz erhalten bleiben.

An die Deutschen des In- und Auslandes, an jung und alt, ergeht darum der Ruf, nach Kräften mitzuwirken an diesem vaterländischen Werke.

### Das Präsidium:

Präsident: Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst von Bülow.

Stellvertreter: Reichstagsabgeordneter E. Baffermann-Mannheim;

Dr. von Heydebrand u. d. Laßa-Tschunkawe;

J. Kaempf-Berlin, Vizepräsident des Reichstages;

Freiherr von Schorlemer-Lieser-Coblenz, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Geschäftsstelle zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals:

Röln, Königsplatz 17, Telephon 4092.

Beiträge wolle man an das Bankhaus S. Bleichröder-Berlin mit Angabe des Zwecks senden.

## Hochzeits-Geschenke

- Speiseservice
- Kaffeeservice
- Washservice
- Küchengerätnisse mit und ohne Reck
- Weingläser
- Weinglasgarnituren
- Römer
- Pokale
- Kristallschalen
- Kristallglasgarnituren
- Toilettegarnituren
- Bowlen
- Bierservice
- Nickelkaffeegeschirre
- la. versilberte Tafelgeräte
- la. Bestecke
- Tafelaufsätze
- Fruchtservice
- Vasen, reizende Neuheiten

reich  
geschliffen  
oder  
modern  
gravirt.

- in grösster Auswahl -  
- in allen Preislagen -  
- ausserordentlich billig

(2276)

# Louis Böker,

Halle a. S., 7 Leipzigerstrasse 7.

Wegen häufiger Verwechslungen bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

## Aufträge auf Feldarbeiter

(Deutsche, Russisch-Polen, Galizier, Ungarn)

für Frühjahr 1909 nimmt entgegen der

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer

Halle a. S., Niederplatz 3.

(2394)

## Landwirtschaftlicher Consum-Verein

E. G. mit beschränkter Haftung Merseburg.

Am Sonntag den 15. Nov. cr. nachmittags 3 Uhr findet im großen Saale des „Zivoli“ hierelbst die ordentliche

### Generalversammlung

statt, und laden wir unsere verehrl. Mitglieder erachont dazu ein.

#### Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht für 1907/08, Vorlegung des Rechnungs-Abchlusses, Bekanntgabe des Ren.-Berichts, Entlohnung des Vorstandes und Aufsichtsrates.

2. Beschluß über die Verteilung der zumal erhobenen Geschäftsumföhen.

3. Ber. bez. Wiederwahl der statutenmäßig auscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsrats-Mitglieder.

4. Bericht der Delegierten über den Verbandstag.

5. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

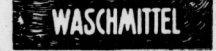
Der Vorstand. (2396)  
Carl Böhmcr. Wilh. Knauth.

## Dom-Frauenhilfe. Mitglieder-Versammlung.

Dienstag d. 10. Nov. nachm. 5 Uhr im Rülcks Hotel. (2399)

Alle Mitglieder werden zu dieser Zusammenkunft herzlich eingeladen.

Freifrau v. d. Recke.



bestes WASHMittel



## Zahn-Atelier Willy Muder,

Spez. (Spezial-) Zahnz. Merseburg, Markt 19, part. (Eingang vis a vis Ratsteller.)

Bestellungs- tag 4 1.

Licht-, Elektro-, Col., Kräuter-, Fichten-, Nadel-, Bohrtannin- und Bannendäber Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen zc.

### Helios-Bad.

Nachweislich gute Er- giebisse bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Muskelschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaf- losigkeit, Ermüdungen zc.

Eintritts- geld 1 Mk.

## Vortragskursus der Landwirtschaftskammer über Obst- und Gartenbau am 23. und 24. Nov. 1908

zu Halle a. S., Kaiserstraße 7. — Eintrittsgeld 5 Mk. — Meldungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.

### Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit Carl Koch's Nährzwieback,

denn derselbe ist sehr wohl- schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten

als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:

A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köpcke, Oberburgstr. Walther Bergmann, Gott- hardtsstr. 10;

Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott- hardtsstr.;

Adolf Böhme, kl. Ritterstr.; Th. Sieber;

Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;

Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäcker- meister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth;

Steden: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Figner;

Radevell: Albert Traeger; Bendorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;

Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer;

Niedereichstedt bei Schafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Bein- roth; Milzau: Conrad, Bäckermstr.

Junge Vierländer Gänse, Pf. 75 Pfg.

Junge fette Enten, feiste Fasanhähne u. -Hühner, v. 2 Mk. an.

Rügenwälder Gänsefett, Gänsebrüste, Gänseleber, (2398) Trüffelwurst, frischen russ. Salat empf. für C. L. Zimmermann.



## Konzert und Theater im Saal nach die vollkommene Spreichmaschine:

## Mil-Opera

Interessant-Katalog gratis Otto Jacob sen. Berlin, b29 Friedenstr. 9

## Bequemste Monatsraten!

### 1. Familienabend der Altenburg.

Montag, den 9. November, abds. 7 1/2 Uhr, im „Zivoli“. Wieder aus dem Ehrwürdigen Niederbuche, das am Eingange für 15 Pfg. dargeboten wird. Der Vorstand.

Oratorium Odysseus. Montag, 9. Nov. nachm. 5-7 Uhr im Zivoli: erste Gehörübung für Damen; dabei selbst auch die Chorstimmen.

## Keuchhusten, Fenchelhonig

Geislerkeit lindert sicher echter Fenchelhonig

a Fl. 30 u. 50 Pfg. sowie aus- gemogen. (2391) Kaiser-Drogerie Rossmarkt 5 Reinhold Riege.

Empfehle Notz, Leber- und Schwartenwurk à Pfd. 70 Pf. 5 Pfd.-Abnahme 3 Mk., 5 Pfd. Schmeer u. fett. Fleisch 3,50 Mk., 5 Pfd. Speck 3,50 Mk.

Gleichzeitig bringe meine (875) feinen Fleisch- und Wurk- wasser sowie Aufschnitt in empfehlende Erinnerung.

K. Kellermann, Fleischermeister.

## Pferde zum Schlachten

W. Naundorf, Tiefen Keller 1. (1756)

## Herrliche Locken

erzeugt Balsgotts Badenwasser bei Jung und Alt. Cost à 60 Pfg. in Kieslichs Drogerie.

## Untertaillen (gestirnt, Tricot, Batist).

Große Auswahl. (928) H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

## Einfamilienwohnhaus

6 Z., Diele, Badz., 2 Badl., Vor- u. Hinr.-Gart., reich. Zubeh., verbl. zu verm. od. zu verk. Christianenstr. 7.

## Stadttheater in Halle.

Sonabend, 6. November, abds. 7 1/2 Uhr, Umtaufg. gültig: Fre Diavolo.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 8. Nov. 21. n. Trinitatis. Es predigen: Dom. Vorm. 1/2 10 Uhr: Superintendent Withorn — Vorm. 11 Uhr: Kinder- gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Diafonus- Musik.

Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffnerstraße 1. Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottes- dienst. — Nachm. 5 Uhr: Prediger- Verein.

Abends 8 Uhr: Junglingverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor W. Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kinder- gottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt. — 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 7 Uhr: Weichte, 8 Uhr: Frühmesse, 1/2 10 Uhr: Messamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Chelken- lehrer oder Vindict. Sonabend und an den Wochenenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit. Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet: von 11-12 Uhr und nachm. von 3-7 Uhr